

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 8. Mai 1889.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —
Halbjährlich	3 —
Vierteljährlich	2 —
Postum Jährlich	5 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Katholikenversammlungen

(Eingesandt.)

In Oesterreich, Spanien, Portugal, Holland wurden in diesen Tagen sogenannte Katholikenversammlungen abgehalten, die ohne Frage für unsere Zeit in ihrer Bedeutung keineswegs unterschätzt werden dürfen.

Wir haben schon früher, gelegentlich unjerem Bedauern Ausdruck gegeben, daß etwas Gleiches für unsere Verhältnisse und Bedürfnisse Passendes noch nicht eingeführt und von mancher Seite, so will es uns scheinen, auch nicht mit genügender Energie angestrebt und gewünscht wird. Doch wird Niemand in unserer Lage sich finden, der nicht als eine wünschbare Sache es bezeichnen müßte, daß wir mehr und mehr bereit halten und besprechen für die fast täglich auftauchenden Fragen und Gefahren, die oft genug von weitgehender Beachtung und Natur sind. Der löbl. Biusverein hat soviel der allerbesten Sachen jeweils abzuhandeln, daß es ihm vollständig an Zeit gebricht den sozialen und besonders den kirchlich-politischen Fragen jenen Raum und jene Tragweite in der Behandlung zur Zeit der Sesssionen zuzumessen, deren sie so bedürftig sind.

Den praktischen Werth der Katholikenversammlungen noch so tief angefeßt, kann doch von Niemand deren bedeutender Nutzen geleugnet, selbst nicht ihre heutige Nothwendigkeit im Ernste in Zweifel gezogen werden. Oder sollte es etwa nicht wünschbar, ja nothwendig sein, daß wir, wenn nicht jährlich, doch nach einigen Jahren jeweils wieder Alle zusammenfinden, die Führer und Parlamentarier an der Spitze, um uns über die gewiß ernste Sachlage allseitig zu besprechen und zu neuem Kampfe zu ermutigen? Situationen müssen, so scheint es, in's Auge gefaßt werden, wie sie sind, nicht wie man sie wünscht; dieses vorausgesetzt ergibt sich ganz von selbst, die Nothwendigkeit sich zusammenzuscharen und sich gegenseitig, wie in einem Kriegs- oder meinertwegen doch Ministerrathe zu besprechen und bindende Beschlüsse zu fassen.

Wir sind ein kleines Land und doch von den Parteien abgesehen, die sich sehr oder doch irgendwie getrennt verhalten, sind wir selbst wieder unter uns deutlich genug getrennt, durch die bloßen Kantonsgrenzen, obwohl die Kulturkampfbegge von Bern aus am Ende Alle berührt. Die nöthige Einheit, das enge Zusammengehören, das Gefühl der Gemeinsamkeit und gemeinsames Operiren auf der ganzen Linie, wird aber schwerlich stramm zu Stande kommen, ohne vorheriges Besprechen und Berathen und Beschlüßfassen. Ober! Die Erfahrung, was sagt sie?

Zur römischen Frage.

Alles, was offen oder versteckt revolutionär und kirchenfeindlich ist, liegt seit einigen Tagen in Krämpfen. Die Katholikentage zu Wien, Madrid und Lissabon mit ihren Protesten gegen die italienische Revolution, sowie die katholische Presse aller Länder mit ihrem unentwegten Eintreten für die Rechte des hl. Stuhles haben die Galle der gegnerischen Blätter erregt und theils spottend, theils schimpfend, theils verächtlich macht diese ihrem Kerger Luft.

Am wüthendsten sind natürlich die Urheber der revolutionären That in Rom selbst. Herr Crispi und Consorten haben sich flugs hingesetzt und die Cabineten von Madrid und Lissabon ob des Protestes der dortigen Katholikentagresse gegen die Verabung des Papstes interpellirt. Diese hätten nun einfach erwidern können, daß das eine interne katholische Angelegenheit sei, die den Freimaurerbruder Crispi gar nichts angehe. Indessen die Diplomaten sind unter einander höflich und so hat man denn Crispi den Gefallen gethan, zu erwidern, daß die Beschlüsse und Reden der Kongresse private Angelegenheiten seien, für welche die beiderseitigen Regierungen nicht verantwortlich wären.

Crispi, der den Katholiken des Erdkreises gern einen Maulkorb anlegen möchte, ist damit zur Ordnung gewiesen, und machen kann er nichts anderes dagegen, als die Erwiderung ruhig einstecken. Traurig aber ist es, daß selbst katholische Regierungen, die dem Papste sonst wohlgesinnt gegenüber stehen, zu solchen Ausflüchten greifen müssen, statt das an dem Papste begangene Unrecht offen zu verdammen. Die Schuld daran trägt die gegenwärtige politische Constellation, welche selbst größere katholische Mächte, falls sie noch diesen Namen verdienen, zur Unthätigkeit verurtheilt. Man muß das beklagen, ändern läßt sich das vorläufig nicht.

Aber schon die Weckung des katholischen Bewußtseins auf jenen Versammlungen, die Wiederholung des nie ganz verstummten katholischen Protestes gegen den am heiligen Vater begangenen Raub ist von der Wichtigkeit. Das stört die Ruhe der Revolutionäre am Tiber, welche, wie der Dieb, beim Geräusche des dünnen Blattes zusammenfahren; das erfreut das Herz des Dulders im Vatikan, der darin einen Beweis für die Treue seiner Kinder auf dem ganzen Erdenrunde erblickt, und das stärkt besonders den katholischen Muth in den Protestirenden selbst und bildet ein einigendes Band für die leider in jenen drei Ländern so arg zerklüftete katholische Bevölkerung selbst.

Aber nicht bloß jene drei Katholikentagresse, sondern auch die katholische Presse ist gerade in diesen Tagen Gegenstand des Angriffs aller Gegner gewesen, weil sie besonders im Falle des italienisch-belgischen Heirathsprojektes muthig für das Recht des heiligen Vaters eingetreten ist. Die Verräther des heiligen Stuhles

sind bekanntlich dem großen Kirchenbann verfallen und bloß der Nachsicht des heiligen Stuhles ist es zu danken, daß sie nicht namentlich ausgestoßen sind. Ein Katholik kann also auch die Regierung über dem Papste entrissene Provinzen nicht antreten, ohne mit seinem Gewissen und der Kirche in Konflikt zu kommen.

Mit Recht legte deshalb die katholische Presse Verwahrung gegen den Plan ein, die zweite Tochter des belgischen Königs mit dem Thronfolger von Italien zu verheirathen. Das wäre die Anerkennung der Verabung des Papstes nicht nur, sondern eine Theilnahme an diesem Verbrechen. Der Plan stand noch am vergangenen Sonntag fest, vielleicht ist der laute Protest die Ursache, daß man ihn, wie es scheint, aufgegeben hat, denn die Königin ist mit der Prinzessin Clementine gestern Abend wieder in Brüssel eingetroffen, ohne auf der Reise von Miramar hierher dem ursprünglichen Plane gemäß Turin berührt und ohne ein Mitglied der italienischen Königsfamilie gesehen zu haben. Auf alle Fälle gilt der Heirathsplan als vorläufig aufgegeben, weil der König eingesehen hat, daß dasselbe den heftigsten Sturm im Lande entfesseln würde. Der Jubel der jüdisch-freimaurerischen Presse über den von dem belgischen Königshause dem Vatikan angethanen Tott war also verfrüht.

Ueber diesen durch das katholische Gewissen diktierten Protest fallen nun die Gegner her von den radikalsten Organen bis zu den Blättern konservativ-protestantischer Richtung. Dabei werden aber wieder einmal, und das ist ein Gewinn, die Herzen und Nieren mancher protestantischen Redaktionen kund.

Sidgenossenschaft

Antislavereibewegung. Laut „Waterland“ sind bei der bischöflichen Kanzlei aus der Diözese Basel eingegangen für Antislaverei Fr. 15,000, für die Mission im hl. Lande Fr. 5,000.

Arbeiter-Delegirtenversammlung. Zur Feststellung der Stellungnahme der schweizerischen Arbeiterschaft zu verschiedenen gegenwärtig schwebenden, wichtigen Fragen veranstaltet das Centralkomite des Grütlivereins auf den Pfingstsonntag (9. Juni) nach Zürich (Schwanen) eine engere schweizerische Arbeiter-Delegirtenversammlung. Im Speziellen handelt es sich dabei um Stellungnahme zum Schuldentriebs- und Konkursgesetz, zur Revision der Bundesverfassung, zur Frage: ob Erweiterung des Fabrikgesetzes oder Erlaß eines Gewerbegesetzes u. s. w.

Simplonbahn. Sichert Bernnehmen nach wird die italienisch-schweizerische Konferenz behufs Regelung der Simplonfrage im Laufe des nächsten Monats einberufen werden.

Affäre Wohlgemuth. Die „Frankf. Btg.“ läßt sich aus Bern telegraphiren was folgt: „Nachdem jetzt die offizielle Begründung des Schweizer Bundesrathes für die Ausweisung

fe ihr hätte geben können zum Schmuck ihres Altars im Mammont.
Doch, da kam ihr in einer Nacht ein lichter Schein; ja, das wollte sie thun, die Mairontkönigin wollte hoffentlich ihre geringe Gabe nicht verschmähen, sie wollte ja, wie gar so arm sie war.
Vor Surgen hatte Eva wegen ihres guten Betragens von der Gemeinde ein Paar neue Schuhe bekommen. Wenn arbeitete neben ihr in der Straße verächtliches Wert es sei, das gute, vortheilhaft veranlagte Kind in andere Geschäfte zu bringen und bemerken eine gute Erziehung zu geben.
Seine Worte fanden williges Gehör; Eva wurde einer tüchtigen Erziehungsmacht übergeben, wo sie in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet wurde. Jetzt ist sie seit Jahren Erzieherin bei den Söhnen ihres Schichtbrüders, in deren weichen Herzen sie vor ihren ärztliche Liebe zur heiligen Gottesmutter

die Ruhe, der Ernst, die Besonnenheit des Vaters, und darum fehlt auch der mütterlichen Stützung der Nachbarn die Nachsicht.
Dagegen ist die geistliche Strafe: die Entziehung von Vergnügen mehr Sache der Mütter, z. B. die Entziehung des Spiels, des Brodes, der Spielstätten, des Umganges zu andern Kindern u. dgl. kann Gaszareth, Gimpereu, Mülentzen und dgl. kann die Mutter, und zwar schon ganz kleinen Kindern, alle heimlichen Sünden der Kinder ausgerottet. Das nothwendige und aufrichtige Kind wird schon deswegen heimlich nichts Böses thun, weil es ja hoch seinen Fehler gefehen mußte. Verhüten wir also mit aller Strenge die Sünde.
Zu diesem Zweck erklären wir den Kindern immer und immer: daß wir nichts so hart strafen als die Sünde, und thun wir dieb auch wirklich. Giebt

Ausland

Ausländische Rundschau.

Berlin. Ohne irgend eine Erklärung ist der am 30. April aus den Ferien zurückgekehrte preussische Landtag geschlossen worden. Die Session war eigens verlängert worden, und die Landboten hatten nur Ferien bekommen, damit jetzt nach Ostern das vom Finanzminister von Scholz ausgearbeitete Einkommensteuergesetz durchberathen werde. Die Einbringung desselben war in der Thronrede angekündigt, dann nach der Ausarbeitung vom Könige genehmigt, das will sonst sagen befohlen werden; es sollte auch im Staatsministerium Einigkeit darüber erzielt sein; jetzt aber, wo der Vorhang in die Höhe gehen und Herr v. Scholz sein Stück vorkühnen soll, da wird den staunenden Zuschauern einfach gesagt, sie könnten wieder nach Hause gehen, es sei keine Vorstellung. Daß nun nicht einmal eine Erklärung abgegeben wurde, weshalb dieses auffällige Verschwinden des Scholz'schen Gesetzesentwurfes, das haben manche Abgeordnete doch krumm genommen; der deutschsinnige Richter sagte, „daß ein solcher Mangel an Rücksichtnahme auf die Mitglieder des Hauses und die offizielle Vertretung des Landtages noch nicht erhört“ sei. Und Eugen Richter meinte, „der Steuergesetzentwurf sei so ausgefallen, daß man die Verlautbarung seines Inhaltes vor den Reichstagswahlen vermeiden wolle.“ Im übrigen gab auch er seinem Unbehagen über die Zusammenrufung der Landboten und die sofortige Entlassung derselben ohne eine Erklärung — energisch Ausdruck. Richter verstieg sich sogar zu dem Sage: „Es ist doch am Ende eine parlamentarische Körperschaft keine militärische Truppe, die man beliebig alarmiren kann!“ — Die „Voss. Ztg.“ findet die Erklärung in dem tröstlichen Sage: „Allah weiß es besser!“

An Stelle der Parlamente verlangt jetzt die Samoa-Konferenz in Berlin die Aufmerksamkeit für sich. Graf Herbert Bismarck, der Sohn des Reichskanzlers, ist zum Vorsitzenden derselben erwählt worden. Die Konferenz ist unter so günstigen Ausichten für die friedliche Beilegung des Samoa-Streites eröffnet worden, daß man das Uebereinkommen in aller Kürze erhoffen darf. Inzwischen ist auch der Hauptling Malietoa, den die Deutschen abgesetzt und entführt hatten, wieder auf freien Fuß gesetzt, so daß voraussichtlich jetzt die Bewohner der strittigen Inselgruppe selbst zu entscheiden haben werden, wen sie als ihren König betrachten wollen.

In **New-York** haben am Montag die Festlichkeiten zur 100jährigen Jubelfeier der Einführung des ersten nordamerikanischen Präsidenten, George Washingtons, ihren Anfang genommen. Aus allen Theilen der Vereinigten Staaten sind die Gäste nach der festlich geschmückten Stadt geströmt. Präsident Harrison ist auch dort, umgeben von den Ministern und den Gouverneuren der Staaten.

Aus **Holland** kommt die Kunde, daß der Gesundheitszustand König Wilhelm III. sich derart gebessert habe, daß der König die Regierungsgeschäfte wieder selbst übernehmen könne. Es entsteht nun die Frage, was in Luxemburg geschehen soll, wenn auch dort die Regentenschaft wieder aufgehoben werden muß; denn es läßt sich doch nicht annehmen, daß der König von Holland als solcher regierungsfähig und als Großherzog von Luxemburg regierungsunfähig sei. Wie es heißt, wollte man in diesem Falle den Ausweg suchen, daß der Regent Herzog Adolf von Nassau zum Statthalter von Luxemburg ernannt würde; damit scheint es aber auch nichts zu sein, denn der Herzog reiste heute von Luxemburg ab.

Nach etwa zweiwöchentlicher Pause hat das **englische** Unterhaus seine Arbeiten in der vergangenen Woche wieder aufgenommen. Am Dienstag hatte die Regierung einen harten Stand wegen ihrer Verwaltung in Indien. Man

warf ihr vor, daß sie an der ungeheuren Vermehrung der Branntweindbrennereien und Branntwein- und Opiumläden daselbst Schuld sei. Dadurch werde der Verkauf verausacht, ein Uebelstand, dem das zunehmende Elend unter der indischen Arbeiterbevölkerung zuzuschreiben sei. Das englische Unterhaus sprach darüber in einer Resolution seine Mißbilligung aus. — In Irland werden leider die Agrarverbrechen wieder häufiger. Parnell hat sich gerechtfertigt, daß er niemals öffentlich oder geheim zu Mordthaten angerathen oder dieselben gebilligt habe. Er wäre stets bemüht, lediglich durch verfassungsmäßige Mittel die Lage des irischen Volkes zu bessern. Er bestreitet auch, jemals die Trennung Irlands von England öffentlich befürwortet zu haben.

In **Frankreich** beging man am 5. Mai die Hundertjahrfeier des Zusammentritts der Generalstände. Die offiziellen Festlichkeiten wurden in Versailles abgehalten. Unter den Klängen der „Marseillaise“ wurde dem Programme gemäß im Beisein des Präsidenten Carnot, der Minister u. s. w. eine Gedenkstafel an dem Hause befestigt, in welchem 1789 die Generalstände zusammentraten, die sich später als Nationalversammlung erklärten und die „große Revolution“ einleiteten. — Im übrigen wird die Stimmung in Paris vollständig von der Ausfällung beherrscht. An politischen Erörterungen findet man in diesen Tagen wenig Geschmach; selbst die sonstigen spaltenlangen Berichte über Boulanger und den Boulangismus sind auf ein geringes Maß zusammengeschrumpft. Auch Antoine, der Metzger Thierarzt, hat seine erfolglose und wenig beachtete Rolle als Mahner zur Eintracht aufgegeben, „um, wie er sagt, den Ausstellungsfrieden nicht zu stören“. Wir wünschen ihm, wie seinem Kollegen im Ringzithale, wachsende Erkenntniß der Wahrheit des Horazianischen « Beatus ille qui procul negotiis » (Glücklich der Schuster, der bei seinem Leisten bleibt!).

In **Rußland**, verneist sich wieder Nachrichten über revolutionäre Umtriebe, von denen die Welt ja nichts erfahren soll. Nach außen wird ein ganz glattes Gesicht gemacht; aber die Revolutionsschmerzen sitzen doch im Magen. Mag auch von den Gerüchten, welche von neuen Bewegungen der revolutionären Parteien in Rußland zu melden wissen, ein großer Theil unzuverlässig sein, so ist bei der häufigen Wiederkehr derselben doch nicht daran zu zweifeln, daß ein bestimmter Thatbestand ihre Grundlage bildet. In den letzten 70er und 80er Jahren war die Lage ganz dieselbe. Das Ausland erfährt auch nichts Genaueres von den Vorgängen, wenn nicht öffentlich begangene, also nicht mehr zu leugnende Attentate die Schleier zerrissen. An dem Zusammenhange der Züricher Bombenaffäre mit den russischen Terroristen zweifelt Niemand. Jetzt erzählt man sich auch wieder, wie zur Zeit Alexanders II., daß auf dem Tische des Zaren im Auitzkow-Palais revolutionäre Flugschriften gefunden wurden, und daß mehrere Diener verhaftet worden sind.

Fazzari in **Italien** richtete einen Brief an den „Sanjulla“, worin er in langer Ausführung die römische Frage als eine italienische, nicht als eine internationale nachzuweisen sucht. Er sagt dann, Leo XIII. und König Humbert hätten das Unterpfand des Glückes und der Größe Italiens in der Hand und konstatirt, bei aller Freundschaft für Crispi, daß dessen Politik das Land ruinire. Kein einziger Stand sei zufrieden, und Italien sei zu unabhängig von den allirten Mächten. Der Brief macht ungeheures Aufsehen.

Auch in **Portugal** hat sich ein Anti-Sklavereiverein gebildet. Die Portugiesen besitzen bekanntlich große Kolonien in Afrika und haben also allen Grund, sich ernstlich für jenes Land zu interessieren.

Im Katholikentag zu Oporto, führt der Hochw. Hr. Bischof von Lamego den Vorsitz. Alle kirchlichen Würdenträger Portugals und die ersten Katholiken des Landes nehmen persönlich

Wohlgenuths hier vorliegt und dadurch thatsächlich erwiesen ist, daß dieser deutsche Beamte zu Wählerereien in der Schweiz aufgefordert hat, sind die offiziellen und gouvernementalen Blätter, die bisher eine drohende Sprache gegen die Schweiz führten und ihr Verletzung völkerrechtlicher Ge- pfligkeiten und freundschaftlicher Gewohnheiten vorwarfen, plötzlich verstummt.“

Zu den Zuckerrückzöllen. Es wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben:

In der „Grenzpost“ bringt ein Anti-Zuckerrückzöller als Ornamentierung seines Artikels die alte Mär von den großen Gewinnen der Chamere Gesellschaft, diesmal diejenigen von der Emission neuer Aktien herrührend.

Der gute Mann vergießt, was schon hundert Mal gesagt wurde, daß die Gewinne zum größten Theil aus nicht schweizerischer Milch herrühren. Cham hat nur zwei Fabriken in der Schweiz und fünf im Auslande. Die gegenwärtige Emission ist veranlaßt durch den Bau einer sechsten Fabrik im Auslande. Begreift man denn nicht, daß mit der Zeit die Vermehrung der Fabriken im Auslande dem Absatz der schweizerischen Milch Schaden muß, daß es sich im Interesse der Schweiz darum handelt, dieser Ausdehnung Schranken zu setzen? Das kann allerdings nur durch den Zuckerrückzoll erreicht werden.

Das ist dagegen richtig, daß die Konkurrenz schweizerischer Fabriken auf dem ausländischen Markte eine Steigerung des Milchpreises nicht zuläßt. Wie kann man diese Konkurrenz verhindern? Etwas dadurch, daß der Zuckerrückzoll beibehalten wird?

Der Zuckerrückzoll steht in gar keinem Zusammenhang mit der Konkurrenz, welche schweizerische Fabriken sich im Auslande bereiten. Soviel sollte einer wissen, der über die Landwirthschafts-Gesetzten ein so scharfes Urtheil fällt.

Kantone

Uri. Die Landsgemeinde vom 5. Mai tagte von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends. Müller wurde als Landammann gewählt, Muheim als Statthalter und Muheim und Schmid wurden als Ständeräthe bestätigt. Ebenso wurde Nationalrath Arnold als Obergerichtspräsident bestätigt. Abgelehnt wurde das Initiativbegehren der Wirthhe. Das Landsgemeindegesetz wurde mit einer Modifikation angenommen.

Glarus. Die Landsgemeinde vom 5. Mai zählte 5000 bis 6000 Teilnehmer. Bei fast allen Beschlüssen ergab sich die Niederlage des Landrathes. Es weht ein demokratischer Geist im Lande. Das Verlangen der Arbeiterschaft betreffend Memorialeingabe wurde entgegen dem Antrag des Landrathes gutgeheißen. Die Unentgeltlichkeit der Sekundarschule wurde beschlossen, die Steuervorlage zurückgewiesen. Die statliche obligatorische Mobiliarversicherung und die Gleichstellung der ehelichen und unehelichen Kinder im Erbrecht wurden angenommen; ebenso erhielt die geheime Abstammung bei den Landrathswahlen die Genehmigung.

Tessin. Gestern starb in Cadenzazzo der gewesene Staatsanwalt Advokat Digiati, Suppleant des Bundesgerichts.

Wallis. Am 5. Mai hat in der Stiftskirche von St. Moriz die Abt- und Bischofs-Weihe des neugewählten Abtes P. Jos. Paccolat stattgefunden. Es war das erstemal, daß in der kleinen Stadt der thebaischen Märtyrer eine Bischofsweihe vollzogen wurde. Konsekrator war Se. Gnaden Bischof Mermilod, als Assistenten haben Se. Gnaden Bischof Jardinier und Mgr. Philipp, Bischof von Larisse i. p. i. (Missionär) mitgewirkt.

Neuenburg. Großrathswahlen. Die radikale Liste hat in der Stadt Neuenburg gesiegt, die früher konservativ wählte, es wurden fünfzehn Radikale und ein Konservativer in den Großen Rath gewählt; der Sieg der Radikalen im ganzen Kanton ist sicher.

an dem Stong- mung zu besse- vornherein er- von Lamego i- Gunsten der 2- walt des Pap- eine Adresse- Wiederherstell- thums verlan-

Rom. D- sekretär Nam- Kurie die auf- gelangten An- tonen soll, wi-

Frankreich ward im Süd- schein sichtbar- ausstellung b- Es war ein- Schaden ist g- der Vorstadt- Wappen, Etr- Dekorationen- feste aufgespei- viert wurde- sich fürchtbar- schlafenden W- brannten. B- Feuerarbe w- mit Funken- Feuers und- angebrannt- wurde gerette- ration des Nat-

Deutschlan gegen 1,000 M- land, woron- deutscher Nat- Interesse ein- raschen Gaben- Diözesan-Ber- Julia, Trier, Land schon 1- 160,000 zinst-

Oesterreich in Salzburg- versicherte, i- treten. Diese- ungeheuren 2- auf 6 bis 7- lionen Fr.)

Mit dem Ur- zu einem Kan- begonnen. E- lendet sein.

Amerika. anlässlich der 1- Straßen New- nie gesehen. 1 und 2 Milli- des ausgedehn- erschienen. 2- erreicht hat, 1- ersehen, daß 1- blatt am Fei- schienen!

R an die Tit- der deutsch-

Bere- Wert-

Die Führer- auf den 3. B- eine Kantonal- nach Stäfs-a- eine wohlgelu- Damals schon- deutschen Kar-

ungeheuren Ver-
 reien und Brant-
 t Schuld sei. Da-
 r a u s c h e n d e r
 ert, ein Uebelstand,
 unter der indischen
 en sei. Das eng-
 er in einer Reso-
 — In Irland
 r b r e c h e n wieder
 gerechtfertigt, daß
 m zu Mordthaten
 igt habe. Er wäre
 v e r f a s s u n g s-
 des irischen Volkes
 , niemals die Tren-
 nentlich befürwortet
 an am 5. Mai die
 nentritts der Ge-
 llen Festlichkeiten
 halten. Unter den
 wurde dem Pro-
 des Präsidenten
 m. eine Gedenk-
 , in welchem 1789
 ten, die sich später
 rten und die „große
 m übrigen wird die
 ig von der U s s -
 schen Erörterungen
 wenig Geschmach;
 gen Berichte über
 smus sind auf ein
 umpft. Auch An-
 t, hat seine erfolge-
 e als Mahner zur
 e er sagt, den Aus-
 “. Wir wünschen
 Kinzigthale, wach-
 des Horazianischen
 gotis » (Glücklich
 Reisten bleibt!).
 wieder Nachrichten
 riebe, von denen
 soll. Nach außen
 gemacht; aber die
 im Wagen. Mag
 je von neuen Be-
 Parteien in Ruß-
 roßer Theil unzu-
 äufigen Wiederkehr
 zweifeln, daß ein
 Grundlage bildet.
 Jahren war die
 stand erfuhr auch
 jängen, wenn nicht
 mehr zu leugnende
 den. An dem Zu-
 Bombenaffaire mit
 jelt Niemand. Jetzt
 ver, wie zur Zeit
 f dem Tische des
 revolutionäre Flug-
 und daß mehrere
 te einen Brief an
 langer Ausführung
 italienische, nicht
 unweisen sucht. Er
 nig Humbert hätten
 und der Größe Ita-
 l, bei aller Freund-
 Politik das Land
 d sei zufrieden, und
 von den alliirten
 ungeheures Aufsehen.
 ein Anti-Sklaverei-
 giesen besitzen be-
 Afrika und haben
 ich für jenes Land
 porto, führt der
 amego den Vorsiz-
 : Portugals und die
 nehmen persönlich

an dem Kongresse theil oder haben ihre Zustimmung zu dessen Berathungen und Beschlüssen von vornherein erklärt. Der Hochw. Herr Bischof von Lamego hielt einen glänzenden Vortrag zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstthums. Die Versammlung sandte eine Adresse an den Papst ab, worin sie die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums verlangt.

Rom. Die Zirkularnote des Kardinalstaatssekretär Rampolla, welche die Verpflichtung der Kurie die auf den Katholikentagen zum Ausdruck gelangten Anschauungen zu berücksichtigen, betonen soll, wird als bevorstehend bezeichnet.

Frankreich. Am 2. Mai, halb 2 Uhr Nachts, ward im Südwesten von Paris ein riesiger Feuerchein sichtbar. Der Schreckensruf: „Die Weltausstellung brennt!“ durchlief die Boulevard. Es war ein Irrthum, doch der angerichtete Schaden ist groß genug; das städtische Depot in der Vorstadt Auteuil brannte ab, wo Fahnen, Wappen, Estraden, Massen von Campions und Dekorationen aufbewahrt und für die Nationalfeste aufgespeichert waren. Ein großes Häuserviereck wurde von den Flammen ergriffen, die sich furchtbar schnell verbreiteten, so daß die schlafenden Wärter und die Pferde fast mitverbrannten. Plötzlich flammte eine riesige farbige Feuergerabe wie ein Krater auf, die Umgebung mit Funken überstreuend. Massen bengalischer Feuers und Pulvers, 10,000 Campions waren angebrannt. Ein einziger Flügel des Bauwerkes wurde gerettet; er enthielt Obelisks zur Dekoration des Rathhauses im Werthe von 6 Millionen.

Deutschland. Anti-Sklaverei. Schon gegen 1,000 Anti-Sklaverei-Vereine zählt Deutschland, wovon sich über 600 dem „Afrika-Verein deutscher Katholiken“ angeschlossen haben. Im Interesse einer tüchtigen Vereinsleitung und raschen Gabensammlung haben sich bereits fünf Diözesan-Vereine gebildet: Paderborn, Rottenburg, Fulda, Trier, Hildesheim. An Gaben hat Deutschland schon 180,000 Mark gesammelt, wovon 160,000 zinstragend angelegt sind.

Oesterreich. Die katholische Hochschule in Salzburg wird, wie Pöfrrath Wienbacher versicherte, in wenig Jahren in's Leben treten. Diese zuversichtliche Aeußerung erregte ungeheuren Beifall. Man berechnet die Kosten auf 6 bis 7 Millionen Gulden (15 bis 17 Millionen Fr.)

Mit dem Umbau des Schlosses von Meierling zu einem Karmeliterinnen-Kloster wurde bereits begonnen. Er wird in 4 bis 5 Wochen vollendet sein.

Amerika. Solche Menschenmassen, wie sich anlässlich der Unabhängigkeitsfeier auf den Straßen New-Yorks befanden, hat man dort noch nie gesehen. Die Schätzungen schwanken zwischen 1 und 2 Millionen. Aus allen Ecken und Enden des ausgedehnten Unionsgebietes sind Vertreter erschienen. Welchen Grad der Enthusiasmus erreicht hat, kann man unter Anderem daraus ersehen, daß das am weitesten verbreitete Abendblatt am Festtage — roth, weiß und blau erschienen!

Kanton Freiburg

Rundschreiben

an die Lit. Sektionen des Kreispiusvereins der deutschen Pfarreien des St. Freiburg

Verehrteste Vorstände!
 Werthe Vereinsmitglieder!

Die Führer unseres Kantonalpiusvereins haben auf den 3. Brachmonat nächsthin wieder einmal eine Kantonalversammlung einberufen und zwar nach Stäffis-am-See, wo schon vor 18 Jahren eine wohlgelungene Versammlung stattgefunden. Damals schon waren etliche Mitglieder aus dem deutschen Kantonsstheile erschienen, obwohl wir

noch ganz wenige Sektionen und keine gemeinschaftliche Organisation hatten. Umso mehr geziemt es sich, diesmal einen für unsere Verhältnisse bestmöglichen Antheil zu nehmen: Wir gehören ja wie zum Kanton Freiburg, ebenso zum Kantonalpiusverein und darum dürfen und wollen wir an der Kantonalpiusversammlung auch diesmal nicht fehlen. Allein da wir eben wegen unserer verschiedenen Sprache doch nicht mit Nutzen mit unsern Sektionen in corpore erscheinen können und eine apartige Versammlung das Allgemeine eher stören als begünstigen könnte, so müssen wir um so dringender bitten, daß alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins, welche ein wenig französisch verstehen, zumal die Sektionsvorstände mit den Hochw. Hh. Geistlichen an der Spitze, doch die Versammlung in Stäffis besuchen möchten. Ein Beauftragter wird die Versammlung im Namen unseres deutschen Kreispiusvereins begrüßen und sprechen über die Lage unseres Bezirkes und über Mittel zur Besserung derselben.

Also am 3. Juni recht fleißig auf und hinab nach dem schönen Stäffis-am-See! Zeigen wir, daß unser deutsches Herz für Gott, Religion und Vaterland ebenso warm schlägt, wie das unserer französischen Mitbrüder: wenn es sich um so höhere Interessen handelt, sind wir weder französisch noch deutsch, sondern Freiburger und über alles Katholiken!

Schmitzen, am Feste des hl. Athanasius, B. und Kl., den 2. Mai 1889.

Namens der Kreispiusvereinskommission:

Der Sekretär: Der Präsident:
 Helfer, Pfarr-Rektor. B. Bonlanthen.

PS. Die Versammlung verspricht recht interessant und die Bahnfahrt recht billig zu werden. Näheres darüber wird später bekannt werden.

Einladung.

Die 77. Hauptversammlung der deutsch-freiburgischen Konferenzen des St. Vincenzvereins wird tagen in Alterswyl am 21. Mai nächsthin mit dem üblichen Gottesdienste um 9 Uhr, wobei Predigt und Sammlung für den Verein.

Um recht zahlreichen Besuch abseits der Lit. Vorstände, Mitglieder und Freunde des Vereins zu Stadt und Land bittet dringend im Auftrage des Komitees:

Helfer, Pfarr-Rektor, Sekretär.

Schmitzen, am Feste des hl. Johannes vor der lateinischen Pforte, 6. Mai 1889.

Wallfahrt nach Einsiedeln.

Abfahrt von Freiburg, Samstag den 18. Mai, nach Ankunft der Morgenzüge.

Rückkehr den 21. Mai.
 Billete zu haben in der katholischen Druckerei, Reichengasse Nr. 13.

10 Fr. 50 dritter Klasse
 14 Fr. — zweiter Klasse.

Man möge sich mit der Lösung der Billete beeilen!

Brand. Letzten Sonntag Abend, etwas vor 8 Uhr, bemerkte man von Freiburg aus in der Richtung nach Remund eine starke Feuersbrunst; es brannte im Dorfe Buarmarens, einer Gemeinde des Glanebezirks in der Pfarrei Ursh. Das Feuer entstand in einer Scheuer, welche in der Mitte einer Häusergruppe stand; dasselbe verbreitete sich so schnell, daß in weniger als 25 Minuten 9 bis 10 Häuser in Flammen standen; ohne die schnell herbeigeilte Hilfe wären noch andere eine Beute des Elementes geworden. 20 bis 30 Pompen waren an Ort und Stelle; einiges Vieh blieb in den Flammen und ein mit der Rettung beschäftigter Knecht erhielt starke Brandwunden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; die Scheuer, wo der Brand begann war ganz leer und kein Vieh befand sich darin.

Marktbericht. Der gestrige Maimarkt war wegen der ungünstigen Witterung nicht so zahlreich besucht, wie viele frühere.

Auf dem Vieh- und Pferdemarkt ward der Handel flau. Gute Waare ward gesucht und gut bezahlt.

In der Ober-Stadt und in den Wirthschaften, war schon mehr Leben. An Trödlern, Markt-Krämern und Schreibern war kein Mangel. Selbe machten aber keine glänzenden Geschäfte, besonders hatte der regnerische Himmel dem Artikel der Sommerhüte starken Eintrag gethan. Eine Schattenseite ist der immer wiederkehrende Uebelstand, daß Abends bei vielen männlichen und weiblichen, älteren und jüngeren Marktbesuchern, das Gleichgewicht in ein bedenkliches Schwanken geräth.

Verhandlungen des Staatsrathes vom 3. Mai. Es wurde das Reglement für das kantonale Gewerbemuseum genehmigt.

Herr J. Gutknecht wurde als Lehrer der Sekundarschule in Murten gewählt.

Es wurden für eine neue Amtsperiode bestätigt, Herr J. Späth, als Oberamtschreiber des Senzenbezirks, und Herr Lenweiter, Gerichtsweibel, in Stäffis.

Großrath. Heute Morgen trat der Große Rath zur ordentlichen Frühlingssitzung zusammen.

Neueres

Zürich, 6. Mai. Zum Stadtpräsidenten ist Herr Pestalozzi, zum Stadtrath der liberale Kandidat, Herr Meyer, gewählt. Niederlage der Demokraten.

Luzern, 6. Mai. Das Dampfboot „Waldstätter“ stieß gestern beim Passiren der Aberggbrücke bei Stansstaad an deren südlichen Pfeiler und beschädigte denselben sehr. Die Brücke ist Donnerstag für Fuhrwerke gesperrt. Das Schiff kehrte kurzmäßig heim.

Zug, 6. Mai. Nationalrathswahl: Hediger (kons.) mit 1425 Stimmen gewählt; Oberstl. Henggeler (lib.) erhielt 1258 Stimmen. Regierungsrathswahl: Ständerath Reiser (kons.) mit 1497 Stimmen gewählt; Architekt Reiser (lib.) erhielt 1073 Stimmen.

Chur, 6. Mai. Großrathswahlen: Bisheriges Wahlergebnis aus den Kreisen Chur, Churwalden, Trims, Maiensfeld, Schiers, Fünfdörfer, Seewis, Disentis, Flanz, Brusio: 12 Liberale, 17 Konservative, 1 Demokrat. Wie jetzt bestimmt vorauszu sehen, behält der Große Rath eine kleine liberale Mehrheit.

Lausanne, 4. Mai. Die Beurtheilung des Mariahilf - Rekurses wurde vom Bundesgericht bis nach Einvernahme des Luzerner Großen Rathes über den angefochtenen Regierungsbeschluss eingestellt.

Paris, 5. Mai. Decrais, der französische Konsul in Basel, wurde zum Konsul in Liverpool ernannt; an seine Stelle nach Basel kommt Carterou, Konsul auf Syra.

Es herrscht große Bewegung in Paris. Die Fremden strömen für die Jubelfeier herbei. Die Häuser sind beslaggt.

Paris, 5. Mai. Als Carnot aus dem Ellysée trat, um nach Versailles zu fahren, schlich sich ein Individuum zwischen den Kurassieren der Bedeckung nach dem Wagen und feuerte einen Revolver schuß auf Carnot ab. Der Wagen setzte die Fahrt fort, Carnot war nicht getroffen worden. Das Individuum wurde verhaftet. Die Menge wollte den Mann niedermetzeln.

Paris, 5. Mai. Das Individuum, welches auf Carnot schoß, heißt Perrin und ist Magazin-arbeiter bei der Marine. Er erklärte, daß er nur mit Pulver geschossen habe und Niemand tödten wollte, sondern nur beabsichtigte, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, da er ein Opfer der Ungerechtigkeit sei.

Verfailles, 5. Mai. Carnot kam 2 Uhr hier an. Nach dem Defilé der Garnison ging er nach dem Spiegelsaal des Palais, wo dem Programm gemäß die große Versammlung der Behörden und Körperschaften seiner wartete. Senatspräsident Leroyer sagte in seiner Ansprache: Die von der Nation gewählten Vertreter neigen sich vor dem freigewählten Haupte der Republik; sie kommen, um den großen Toten, denen wir unsere Freiheit verdanken, ihre Huldigung darzubringen. Redner schloß, indem er Carnot einlud, seine Stimme zu erheben, um alle Franzosen zu gegenseitigem Entgegenkommen zu veranlassen, zum Zusammen-

wirken aller Kräfte, damit das nationale Werk vollendet werde, zu dem unsere ruhmvollen Vorfahren den Grund legten.

Verfailles, 5. Mai. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen fand programmgemäß die große Versammlung im Palais statt. Mehrere Reden wurden gehalten. Carnot huldigte in seiner Ansprache den Männern von 1789, welche Frankreich und der ganzen Menschheit so große Dienste leisteten und die Institutionen der modernen Welt schufen. Er bedauerte die Ausschreitungen der Revolution. Frankreich habe mit der persönlichen Herrschaft gebrochen. Der Präsident ermahnte alle Franzosen zur Verführlichkeit, zu gegenseitiger Tugend und zur Eintracht. Lebhafteste Zirkule folgten der Rede. In Paris und Verfailles ist große Bewegung. Ueberall herrscht vollkommene Ordnung.

Paris, 5. Mai. Carnot ist um acht Uhr unter begeisterten Ovationen ins Ellysée zurückgekehrt. Kein Zwischenfall.

Neueste Depeschen.

London, 7. Mai. Jones schlägt im Unterhaus die Vertagung der Kammer zur Diskussion der polizeilichen Maßregel in Irland vor. Gladstone schreibt die traurige Lage in Irland der Art und Weise zu, wie die Regierung die Gesetze ausführt. Balfour erwiedert, daß die Regierung die Gesetze zum Schutze der Freiheit des Volkes anwende; die Motion Jones wird mit 259 gegen 195 Stimmen verworfen.

Paris, 7. Mai. Die Zahl der gestern die Ausstellung Besuchenden beläuft sich auf 200,000. Nur drei Individuen wurden wegen Boulangerischer Manifestation verhaftet. Nach dem Feste Abends unermeßliches Volksgedränge auch an den Seinenfern; wundervolle Beleuchtung des ganzen Flusses und des Eiffelturmes mittelst bengalischer Feuer, welches allgemeine Bewunderung hervorrief. Mit einem Wort: Das Inaugurationsfest ist im Allgemeinen und in allen Einzelheiten vollständig gelungen.

Ganz seidene bedruckte Foulards Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15 vers. in einzelnen Rollen und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg, Züri. Muster umgehend. (220)

Widerruf

Unterzeichneter zieht hiemit die verleumderischen Behauptungen, die er sich lezthin in Tafers gegen seine Schwiegermutter Elisabeth Kämscher in Hergenried, auszudrücken erlaubte, zurück und erkennt sie als eheliche Person an. Tafers, den 26. April 1889. (275)

Johann Wittwer, in Seeli.

Widerruf

Unterzeichnete zieht hiemit die ehrverletzenden Worte, die sie lezthin in der Wirthschaft Tafers gegen Samuel Wittwer, in Seeli, ausgedrückt hat, förmlich zurück und erkennt ihn als Ehrenmann an. (274)

Tafers, den 29. April 1889.

Elisabeth Kämscher, in Hergenried.

Bekanntmachung

Die ehr. Inhaber der Erbschaft Zedermann von Schiffenen, Gemeinde Düringen, sind im Begriffe, das in Schiffenen gelegene Landgut, bestehend in einem gut eingerichteten Wohnhause, Scheune, Stallungen, Speicher, Ofenhaus und Keller, nebst 78 Zucharten gutem Matt- und Ackerland, zu verpachten.

Die Pacht-Bedingnisse können bei Johann Stuch, Civilstandsbeamter in Düringen eingesehen werden.

Düringen, den 3. Mai 1889. (303)

Die Erbschafts-Inhaber Zedermann.

Grabkreuze und Grabsteine

findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl nur bei G. Grunser, Magaziu, in der Lausannengasse, Nr. 120, Freiburg. (139)

— Gesellich geschügt! —

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren, zc. ist

Plüss-Stauffer's Universalkitt

zu haben in halben und ganzen Gläsern à 65 Cts. und Fr. 1 in Freiburg bei C. Lapp, Drog.; in Winnewahl bei Alois Schaller, Handl.; in Laupen bei M. Kiener-Herrn; in Stäffis bei L. Porcellet, Apotheke.

Bei obigen Verkaufsstellen ist ebenfalls zu beziehen:

Plüss-Stauffer's

Copal-Möbel-Politur

zum Aufreichten matt oder fleckig gewordener Möbel. In Flacon à 60 Cts. und 1 Fr. (277)

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum bringe ich anmit zur Kenntniß, daß ich stetsfort mit An- und Verkauf von Ertrags- und Vergnügungs-Landgütern, sowie mit Vermittlung von Hypothekendarlehen mich beschäftige. Solchen, die vortheilhaft Gelder an Zins zu legen wünschen, kann ich immer kostenfrei solide Darlehen mit Garantien ersten Ranges anerbieten.

127 Leo Girod, Besengäschen, Freiburg.

Bad Bonn

Sonntag, den 12. Mai

Gründung der Saison, ländliches Fest unter Mitwirkung einer Musikgesellschaft. Freundlicher Empfang. Gute Bewirthung. (268 25)

Zu Verkaufen oder zu Vermietten

Eine große und schöne Mühle nebst Sägemühle, Remise, Stallungen und Gartenland in unmittelbarer Nähe der Stadt Freiburg gelegen. Hydraulische Kraft von 15-20 Pferden. Geräumige Wohnungen. — Zutritt sofort.

Sich zu melden bei Hrn. Ph. Gottrau, in Freiburg. (187)

◆◆◆ Ablage ◆◆◆

für die

Naturbleiche in Langenthal

bei Frau. Challamel,

Lausannengasse Nr. 70, in Freiburg.

Für solide und reine Naturbleiche wird garantiert; die Tücher sind auf der Ablage und Bleiche brandversichert. (235)

Lamene Laden

in allen wünschbaren Dimensionen, können sofort oder auf Bestellung stets bezogen werden bei (264) Ruhn, Holzhandler, in Flammatt.

Gicht, Geschwüre

Mit Freuden bestätige ich, daß mich die Privatpoliklinik Glarus von Gicht in den Beinen mit Entzündung, Anschwellung, stehenden wühlenden Schmerzen und Geschwüren durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung geheilt hat. Frau Isenschmid, Emmenbrücke, St. Luzern. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die Privatpoliklinik in Glarus.“ (278)

Unterleibsfrankheiten

Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Ausfluß, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Broschüre gratis! Patentirte Aerzte! 2500 Heilungen! Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Glarus.“

Amerikanische Fähne

die schönsten und festesten

J. Bügnon, Zahnarzt

51 Freiburg, Oberamts-gasse Nr. 211.

Bernhard Remy im Zollhaus, bei Pläffchen, hat, wie bisher Brunnenträge in allen Größen zu verkaufen. (266)

Veltliner Weine

Die altbewährte Weinhandlung Domenico de Giacomo, welche bei allen Ausstellungen und zuletzt bei der vatikanischen Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert wurde, hat mit dem Verkauf ihrer garantirt reinen Weine betraut

Herrn Al. Andreazzi, in Freiburg

(248) 175 am Paris 175

Zum Verkaufen oder Verpachten

in der Gemeinde Düringen zwei Acker, der eine im „Loch“ von 70 Aren 94 Centiare, der andere in der „Stöckera“ von 1 Hektare 30 Aren.

Nachfragen bei Hrn. Ph. Gottrau, in Freiburg. (186)

Zu Verpachten

Ein Landgut von 40 oder 50 Zucharten. Zu vernehmen bei Joseph Bärtsch, Gemeinde-Ämmann in Seitenried. (270)

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Publikum von Stadt und Land mitzutheilen, daß er im Magazin

Nr. 118 — Lausannengasse — Freiburg

eine Handlung für Mehl, Meie u. s. w. — im Groß- und Kleinverkauf — eröffnet hat.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens seiner neu zu erwerbenden Kundschaft und wird derselbe sich bemühen Federmann, sowohl durch die gute Beschaffenheit seiner Waaren, als auch durch billige Preise zufrieden zu stellen. (272)

Hochachtungsvoll

Ludwig Charney,

ehemal. Magazinier bei Frau Bessier.

Anzeige & Empfehlung

Unterzeichneter macht hiemit dem geehrten Publikum von Düringen und Umgebung bekannt, daß er sich als Sattler und Tapezierer in Düringen, bei der Fabrik etablirt hat. Er empfiehlt sich bestens für gute und billige Arbeit, wie auch für Stöckarbeit. (276)

Friedrich Gurtner, Sattler.

Wirthschafts-Empfehlung

Das Gasthaus zum „Glockenthalerhof“, 5 Minuten außerhalb Thun, an der Thun-Steiffsburgstraße, ist wieder eröffnet worden. Keine Weine, gute Küche, freundliche Bedienung. Empfehle mich zu geneigtem Zuspruche bestens Wittve Maria v. Niederhäusern-Krebs, Wirthin. (304)

F

Freibu

für die St

Wohnun 3

Die Kon

Paris —

Im Zwischenmächtigsten M ihrer hundertj. Völker den h der politischen selbe Fest sein welcher Unter

In New- einem Gottes

hörden beinwoh durch das Geb dem Segen d

Harrison, der sagte in seiner die Gnade G

kanischen Rep Vereinigten S

Staat muß G will, daß ihm

geben werde. großen amerik in die äußerst

tönt in der h In Frankre

feinen Gottes die Kirchenthü

eröffnete die r sie. Wenn n

durchgeht, sin Hinweis auf

Dankes an st 1789, mit dem

den glänzend rothen phrygi

Carnot sprach und Gerechtig

phemie angem unseligen Tag

Bernunft dur wurde.

Amerika hat reich nicht.

durch an ihrer stigen Anfangs

seits des Dze gefamte polit

in Frankreich e Despotie und

tag ein Schu Korruption u

auch den Festhafter Genera